



Sanicula.

Paonia mas flore purpureo.

Elchimilla.

Gårdefränn

Esch-velrecht.

50

1936

—

J o e r

—

1986

am Dengscht vum Gaard

PROGRAMME DES FESTIVITÉS



- 3.10.86. - A 16.00 hr: Inauguration de l'Exposition sous le thème: " 50 ans ESCHER GAARDEFRENN "
- 3-5.10.86. - OUVERTURE de l'EXPOSITION dans la petite salle de séance de l'Hôtel de Ville;
samedi et dimanche, ouvert de 10.00 - 12.00 hr.
14.00 - 18.00 hr.
- 5.10.86. - A 10.00 hr: MESSE SOLENELLE dans l'église décanale St.Joseph, pour les membres de notre section,
ensuite: DÉPOT d'une GERBE au Monument aux morts.
- 26.10.86. - ASSEMBLÉE mensuelle dans la Maison du Peuple, avec une jolie TOMBOLA d'ÉRICA, pour la TOUSSAINT.
- Novembr 86. PLANTATION d'un TILLEUIL à l'occasion du CINQUANTENAIRE des "ESCHER GAARDEFRENN".
- 23.11.86. - ASSEMBLÉE mensuelle, combinée avec remise des médailles aux JUBILÉS.
- 21.12.86. - Grande FÊTE de NOËL à la Maison du Peuple, clôturant le CINQUANTENAIRE.



HERAUSGEBER: "ESCHER GAARDEFRENN".

ZUSAMMENSTELLUNG: NEIERTZ JEAN.

ESCH/ALZETTE, DEN 1.OKTOBER 1986.



GAARDEFRENN

1936



1986

Esch/Uelzecht.



Sous le Haut Patronage
de la Municipalité de la Ville d'Esch sur Alzette
et sous les Auspices
de la Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer
et du
Syndicat d'Initiative et du Tourisme de la Ville d'Esch.

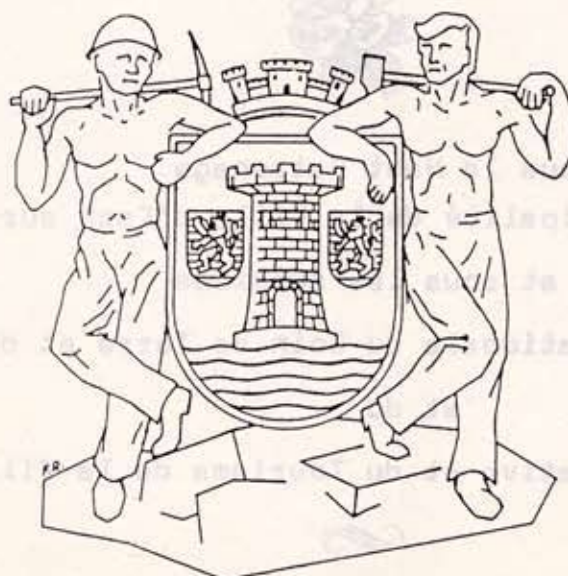




Erwachendes ESCH.

In der Kolonie gehen Türen auf. Schwere Männertritte hallen längst der langgestreckten Häuserzeile. Schatten tauchen in den weissen Morgennebel, der sich in den Vorgärten niederschlägt, und in dem die Lampenköpfe der Laternen in dunstigen Kreisen blassen : Schichtarbeiter, die in den hornschlagigen Werksmannshänden das graukupferne Karbidlicht halten, dessen steiles Flämmchen knatternd in die Morgenluft sticht, und die steifbeinig mit gekrümmten Rückenwirbel über den Schotterweg stampfen. Neben mir, über mir, unter mir flackert das Leben - das grosse, werktätige Leben, das in taktgeschwungenen Erzschlegeln klopft wie ein starkes Männerherz und in den Schmiedehämmern schwingt wie starker Männerwille, das in den kupfernen Leitungsdrähten wie rote Adern kreist und mich und alle in den Rotbergen umwebt, einspinnt, durchschüttelt und mit magnetischer Gewalt in den Königsdienst der Arbeit zwingt.

Wilhelm Weis.





Abbé Jules-Auguste Lemire



Am 7. Februar 1924 sprach

Abbé LEMIRE

1853-1928

Führer der "Coin de Terre et Foyer" Bewegung
von Frankreich in Esch / Alzette.

Daraufhin entwickelten sich die Arbeitergärten,
die 1922 mit 32 ar begonnen hatten, schnell;
1948 wird ihr Areal 2.500 ar betragen.!

Die "DEVISE" von Abbé Lemire war:

A CHAQUON SON COIN de TERRE,
A CHAQUON SON FOYER.!



Der Garten.

Als Gott den ersten Menschen schuf zum Leben,
Da hat er einen Garten ihm gegeben,
Dass er sein Leben möge der Blume gleich gestalten,
in Reinheit und Schönheit sich entfalten.
Des hohen Ursprungs stets sei eingedenk,
Fürwahr, der Garten war ein göttliches Geschenk.

Die letzte Gabe, die von diesem Leben
Zur ew'gen Ruhestatt uns wird gegeben,
Ist wiederum ein Gärtlein schlicht und klein,
Und es hüllt mütterlich den Schläfer ein,
Dass Erde wieder komme zu der Erde
Und dass erfülle sich das "Stirb und Werde" !

Im Anfang alles Leben steht der Garten,
Ein kleiner Garten wird zuletzt uns warten.
Ist's da ein Wunder, wenn uns ist geblieben
Nach dem Garten steht des Menschen Sinn,
Für unsern Garten stets ein treues Lieben ?
Zu unserm Garten zieht's uns alle hin.!

M. Hufschmied.





50 Joer Gaardefrënn!



Fir d'Eischt well ech dem Jubilar, eisen
"ESCHER GAARDEFRENN", op dât härzlechst fir sein "50 GEBURTSDAG"
gratuléieren.!

50 Joer am Dingscht vun sengen zahlreichen Memberen, awer och
en halleft Joerhonnert enk verbonnen mam Buedem, mat der Scholl,
mam Gaard, also mat der Natur. Eng Verbonnenhët déi op den Ursprong
vun eiser léiwer Städd Esch zereckgët, dé nach virun gudd 100 Joer
e klenge Baurenduerf war, a gréisser Déls vum Ackerbau gelieft huet.

Et kann én schon soen, Esch hätt mat Hellëf vun eisen
Gaardevereiner, de Wé zur Natur nés erömfond.

Dât ass, grad an deser schwéierer Zeit ganz wichteg. Eis
GAARDEFRENN setzen sech an fir gud an fachmänneg Bewirtschaftung
vum Gaard, fir gud a gesond Geséms a Geméis, a fir d'Propretéit
an d'Hygiène an den Anlagen.

Dât sin d'Virbedingungen fir eng gud Gaardenarbëcht, an domat
och fir eng gud Récolte, dé grad an desen Krisenzeiten méi wi
willkomm ass.

Dobei get et kën besserer Ausgleich fir all Berufstätigen,
wé grad esou eng Beschäftigung an der frëscher Loft; dât ass der
Gesondhët vun Notzem an wirkt sech och op de gudde Klima an der
Familie aus.

Et muss én schon dem groussen Gaardenapostel, dem Abbé LEMIRE
zoustëmmen, wann e gesot huet, dass d'Gaardenarbëcht an d'Hém ze =
summenghéieren, well och hén huet domat d'Familie ugesorach.

Aus all déne Grönn war dé Groupe vun verstännege
Leit gud beroden, wé se 1936 en neien Gaardeverein gegrënnt hun,
eis "ESCHER GAARDEFRENN". Sie hätten sech zum Ziel gesät, hir
Matbierger iwer de Wé vum Gaard an der Natur mé no ze brengen, eng
schéin an zugleich nützlich a fruchtbar Missioun, dé sech och ganz
gud vun den Elteren op hir Kanner iwerlédén leisst.

Eng gesondt Freizeitgestaltung mat engem groussen erzéiher =
echen Imoakt.

Och sin eis Escher Gemengenpappen frou, dass eis Gaardevereiner



hinnen déi wichteg Aufgab ofgeholll hun, déi vun der Verdélung an der Iwerwachung vun de Gärt. Sie hun iwer hire Verein méi en enken Kontakt mat hiren Memberen, sou dass dât sech vill besser ofweckeles léisst ewéi um Plang vun de Verwaltungen.

Vir dé vill a gudd Arbecht, déi och eise Jubilar am Intérêt vun der Gemeng, an zum vielseitigen Notzen vun eise Matbierger léscht, sin mer him zum déiwen Dank verpflichtet.

Dofir drécken ech eise "GAARDEFRENN" fir hir erzihiereg an segensreich 50 jähreg Aktivitéit meng Unerkennung aus. ! Ech kann sie nemmen encouragéieren, op dém selwechten Wé, an an dém nemmlechten Gêschtt weider ze fueren. !

Ofschléissend geif ech deser gud gefouerter Veréneegung nach weiderhin vill Erfolleg an Satisfactioun wönschen, an eng grouss Réussite vun hiren JUBILÄUMSFEIERLECHKËTEN. !

Jos BREBSOM.



Zum 50 jährigem Wiegenfest.



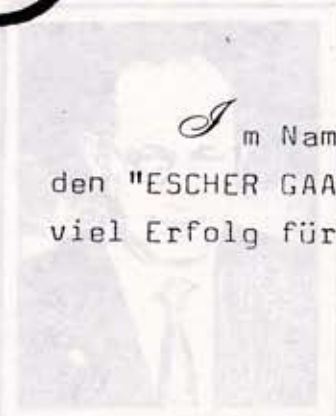
Die Stadt Esch als Minettmetropole kann man getrost als Geburtsstätte der heutigen Ligue CTF bezeichnen. Aus zwei gleichstreberich arbeitenden Verbänden wurde diese hier Ende des Jahres 1928 aus der Taufe gehoben. So war es auch selbstverständlich dass man die Stadt, wo schon seit jeher das Gartenbauwesen gepflegt und gefördert wurde, zum Sitzort der Liga ernannte.

Durch das grosse Interesse an der neuen gesunden und nutzbringenden Freizeitbeschäftigung, war die Gründung neuer Vereine vonnöten. Dies erkennend fanden sich eine Reihe ferventer Gartenfreunde zusammen, um im Jahre 1936 den Verein "ESCHER GAARDEFRENN" zu gründen.

Im selben Jahre trat der Verein der grossen Familie der luxemburger Kleingärtner bei. Sofort begann eine rege Tätigkeit im Interesse seiner Mitglieder. Versammlungen und Ausflüge wurden organisiert, sowie ein Verkaufslager eingerichtet. Wie aktiv der Verein ansetzte, spiegelt sich schon 1937 in einem Versammlungsbericht in unserem Monatsheft wieder, wo geschrieben steht: "Mitglieder der Gaardefrënn zu sein, heisst billig und garantiert gute Sämereien usw zu erhalten".

Bei den derzeitig stattfindenden Feierlichkeiten zum 50 jährigen Bestehen, kann der Verein Stolz auf eine Reihe markanter Meilensteine zurückblicken. Aktivitäten, welche nicht nur lokal, sondern auch auf Landesebene Ansehen erregten.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem heutigen Vorstand, allen früheren Vorstandsmitgliedern, sowie allen Vereinsmitgliedern den Dank des Zentralvorstandes auszusprechen für die gute Zusammenarbeit mit demselben.



*I*n Namen aller luxemburger Kleingärtner wünsche ich
den "ESCHER GAARDEFRENN" schöne Jubiläumsfeiern, sowie recht
viel Erfolg für die Zukunft.!

Metty L O O S

Verbandspräsident.



**LIGUE LUXEMBOURGEOISE
DU COIN DE TERRE ET DU FOYER**

Zum 50^{ten} Jubiläum!



Vor 50 Jahren trennten sich die Escher Sektion von der Zentralliga der Kleingärtner ab : sie gab sich den Namen "Cercle horticole" und publizierte eine eigene Monatschrift. Im Interesse der Sache musste versucht werden, eine neue, ligatreue Sektion zu gründen!

Dem Zentralvorstand der Liga gehörten damals 3 Escher an : Mathias KOENER war Präsident, Paul BECK amtierte als Generalsekretär, und André BAER, Friedhofsgärtner und beliebter Konferenzler, war Mitglied. Unter ihrem Impuls entstand die Vereinigung "ESCHER GAARDEFRENN"

Bei Kriegsausbruch zählte der junge Verein bereits 500 Mitglieder. Nach 1945 waren die "ESCHER GAARDEFRENN" durch 2 - später sogar 3 - Mitglieder im Zentralvorstand vertreten : René HACK, Lucien RIES, und später Antoine KLEIN. Unter der tatkräftigen Leitung von Präsident Jos OLINGER wurde der Wiederaufbau der Zentralliga vorangetrieben : während der Wintermonate fuhren die Konferenzler jeden Sonntag mit einem Autobus von Ortschaft zu Ortschaft. Dabei stellten die "ESCHER GAARDEFRENN" 5 Konferenzler : Paul BECK, Lucien RIES, René HACK, Jeng MEYERS und Antoine KLEIN.

Die Mühe und der Einsatz lohnten sich : innerhalb von kurzer Zeit war die Zahl der Mitglieder der Liga von 5000 auf 12000 angewachsen. Die Tatsache, dass die Escher Kleingärtner 3 Mitglieder im Zentralvorstand stellten, sollte auch positive Folgen für die Stadt Esch haben. Dank der Mithilfe des damaligen Bürgermeistermeisters Antoine Krier, - und später Jules Schreiner, wurden die "JARDINS EDUCATIFS" im Stadtpark amenagiert und die "CITE JARDINIERE" nahe der Waldschule eingerichtet. Mancher Escher erinnert sich noch an die erste grosse Kleingartenausstellung in der Gewerbeschule, und an den grössten Blumenkorso, der jemals in unserem Land stattgefunden hat. Eigentlich schade, dass die "JARDINS EDUCATIFS" ihren ursprünglichen Zweck, nämlich die Aufklärung der Kleingärtner, verloren haben.

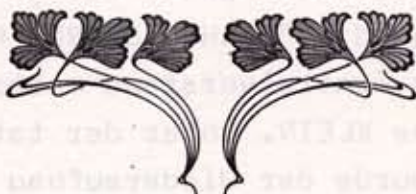
Wie dem auch sei: die Escher Klein =

gärtner sind Jos.OLINGER, langjährigen Landespräsident, zu Dank verpflichtet. Vielleicht bietet dieses Jubiläum die Gelegenheit, diesem Mann ein bleibendes Denkmal zu setzen.!

Die Umbenennung der "CITE JARDINIERE" in "CITE JOS OLINGER" wäre eine bleibende Erinnerung an einen verdienstvollen Mann

Antoine K L E I N

früher Escher Stadtgärtner.



1936

1986

F o f z e g J o r "ESCHER GAARDEFRENN"



Et wor 1936 wéi en etlech Idealisten déi ESCHER - GAARDEFRENN am Café VAN DYCK an der Ootherstroos gegrënnt hun, a si haten dat selwecht virun Aen, wat mer haut nach ëmmer hun: eng gesonn kleng Aarbecht an der fräier Zeit.

Grad ewéi haut gouf et deemools och eng Kris op de Schmelzen an et mussten Noutstandsarbechte gemaacht gin. Well se e kleng Gaart haten, haten d'Leit d'Méiglechkeet hiirt Geméis selwer ze zillen an domat de Portmonni vum Stot eppes ze schounen. Haut hun déi "ESCHER GAARDEFRENN" ronn 10 Hektar Gaardeland a kleng Stécker un hir Membre verpacht. Liest een nun hautdesdaags bal dagdeeglech an den Zeitunge vum engem neie Liewesmüttelskandal, deen éierwou geschitt as, da kann ee wirklech frou sin, wann een e Gaart huet an deem ee säi Geméis nach selwer zillt.

"Hannesch an d'Natur" wor d'ëst Joer de Motto um Kongress vum GAART an HEEM - VERBAND an eiser Hemechtsstad. Et kann een dach wirklech domat averstane sin, well e schéine Gaart mat gesonnem Geméis as den Houfert vum all Klenggäertner. Fir dat z'erreeche gët et en etlech metouden, ouni direkt mat chemesche Knëppele lass ze fueren an dran ze schloen. Déi meescht vum eis hu sécher ewell heiandsdo eppes vum engem natiirleche biologe = sche Gaardebau héieren. Et géinq hei eppes wäit goen, wa mer dat laang a breet géifen auserneeleeën. Dee Klenggäertner, dee sech dofir intresséiert, fënt an de Bicherbuttécker e sëllege Literatur doriwwer.

Um Enn hätt ech awer nach e kleng Wönsch, an dat wir, esou dacks an zu esou vill wéi et nëmme geet an eis Versamm = lungen ze kommen, well ouni Hëllef vum Iech, de Membren, kann e Veräin net bestoen.

An deem Sënn alles Gutts fir " d'ESCHER GAARDEFRENN " an de Joren déi kommen, a vill Freed a Spaas mat eisem schéinen a gesonnen Zäitverdreif am kleng GAART.

Dem Abbé LEMIRE senger Devise wëlle mir trei bleiwen, wou hien sét :

A CHAQUON SON COIN DE TERRE,
A CHAQUON SON FOYER.!

Marcel THEISEN
Präsident.





Der Vorstan " ESCHER GAARDEFRENN " 1986

=====

v.links n.rechts stehend: Mr.FISCHBACH Ed. Mr.KOLLMESCH H, Mr.WANGEN G.

Mr.MISCHO J-P. Mr.THEISEN, L.

V.links n.rechts sitzend: Mr.CONTER Math. Mr.OSWALD N. Mr.THEISEN M.

Mr.DELE J. Mr.NEIERTS J. Mr.GRAAS N.

Es fehlen die Vorstandsmitglieder:

Gründungsmitglied und Ehrenkassierer:

Mr.MANCINI Silvio.

Vorstandsmitglied:

Mme.ENGEL Marcelle.

Marcel THEISEN

Präsident.

Dei Haaptleit vun den Gaardefrënn nom Krich.

De Veräin, déin 1936 gebuer gouf, war nach an de Kanner =
schong, wéi de Krich Schluss mat jidder Veräinsliewen gemät
huet.

Mä schon 1945 hun vum Klenggärtnergedanken begäschtert
Leit sech zesummenfond fir de Veräinsmotor erëm unzekuerbelen.
Déin an der Generalversammlung am Januar 1945 gewielten Comité
gouf vum Trio HACK René, Sekretär, HOTTUA J-P. Präident, an
MANCINI Silvio, Caissier geféiert.



René HACK.

Den HACKS René huet sech vun Ufank un mat
Begäschterung fir de Veräin agesat. Als
gebuerenen Organisator hat hien de Kapp
voller Iddiën a Pläng. Fir déi ze réaliséi-
eren konnt hien op Leit am Comité zielen,
déi, wéi hien mat Leif a Séil fir de Veräin
geschafft hun. 1977 huet der Doud HACKS René
am volle Schaffen aus de Gaardefrënn gerass.

Den Här HOTTUA J-P. war 3 Joër laang Präident.
1948 huet hien, aus Gesondhätsgreën, demissionnéert, war awer als
Eierepräident nach ëmmer derbei.



Lucien RIES.

Den Här RIES Lucien, genannt: Riese Luss, bis
dohin Vizepräident, huet 1948 d'Präidentschaft
iwerholl, mä no 3 Joër hu Krankhät an Alter
hien gezwongen ze demissionéieren. Als
Eierepräident huet hien awer nach dichteg
matgeschafft.



J-B. JACOBY.

1951 gouf hien vum Vizepräsident, dem Här JACOBY J-B, genannt Jacobys Batti, ofgeléist. Him war et vergonnt, d'Gaardefrënn bis 1979 dichtet ze verrieden.



Silv. MANCINI

Den Doyen am Veräin ass ouni Zweiwel den Här MANCINI Silvio, Mancinis Silv. Schon 1937 huet hien als Sekretär am Comité geschafft. 1945 huet hien de Caissiersposten iwerholl. Ëmmerfort war hien beméit, de Memberen bëllegt Puechtland ze verschaaften. Mat senger Persoun huet hien de Veräin verkierpert.

En doubelt Jubiläum :

So Joër Gaardefrënn

So Joër Schaffen am Comité, dat war säin Dram. Awer d'Gesondhät huet nët matgespillt. Ä Joër virum Jubiläum war de Frënd Silv. gezwongen, säi Caissiersposten un e Jongen ofzetrieden. Als Eierecaissier kann hien zwar nët méi wéi fréier eng Hand mat upaken, awer hien interesséiert sech nach fir alles wat an sengem Veräin geschitt, an hien ass nach ëmmer berät, d'Gaardefrënn ze beroden, wann hien domat hëllefe kann.

Hoffentlech kënne mir nach laang dovunner profitéieren!!!



Lucien RIES

Présidents des „Escher Gaardefrönn“
depuis sa Fondation

Mr Victor	Oswald	1936-1939
Mr André	Bachr	1939-1945
Mr J-Pierre	Hottua	1945-1947
Mr Lucien	Ries	1947-1950
Mr J-B.	Jacoby	1950-1979
Mr Marcel	Theisen	1979-

d'K l e n g g ä r t n e r . !

=====



Eng Mass Vereiner vu Klenggärtner
Haut bestin all uechter d'Land
Trei a fest stin si zesummen,
Sché verènegt am Verband.

Ganz begèschtert vum Erfolleg
Dén d'gutt Saach font onerwärt
Können si mat Stolz iech weisen,
d'Gléck an d'Frèd vun engem Gaard.

d'Fréjor ärdeg gett gewuddert,
Mat dem Hèl, dem Rèch, dem Spuet
de Klenggärtner bleiwt nèt mésseg,
Bis all Söm seng Plätzchen huet.

Ass da färdeg d'Gruewen, d'Séen,
Kuckt sein Gaard hien stolz mat Frèd
Fönt èn d'Pied och riicht a proper,
Fro' an zefridden hèm hien gèt.

Nun o Himmel, schéck dein Segen
Trei belo'un him Mé'h a Plô
All Gemé'ss wat hien kann gebrauchen
Wuessen los Gaard elo.

d'Wuerzelen, Ierbessen, a Bo'hnen
Péterséleg, d'Ünn, d'Zalot,
Porett, Gromperen, d'Mo'uss a Kabes
Alles wat è brauch am Stôt

Well eng Blimmchen hien sech plécken
Hei an do an sengem Gaard,
Dofir d'Pensée, d'Ro'uss, d'Margrétchen
Vun him kréen opgewärt.

Och seng Kanner iessen d'Kiischten
d'Kré'schelen, d'Erbier all eso'u gier,
de Klenggärtner zillt dat alles
Wann è Plâz blo'ss huet duerfir.

Jo, Klenggärtner, t'lo'unt sech ëmmer
Schafft mat Frèd, guer net verzôt
Vive de Gaard an den Klenggärtner,
Vive de Kiewel an d'Zalôt.



Jeder soll ein Gärtchen haben,
wär er auch noch so klein
wo er hacken kann und graben,
Herr und Schöpfer sein.!



Ludwig Fulda.

le Comité des „EŠČER GAARDEFRENN“ en 1986.

Mr.	Marcel	THEIŠEN	président.
Mr.	Nicolas	OŠWALD	vice-président.
Mr.	Jean	DELE	secrétaire.
Mr.	Silvio	MANCINI	caissier-d'honneur.
Mr.	Mathias	CONTER	caissier.
Mr.	Goerges	WANGEN	semences.
Mr.	Jean	NEIERTZ	jardins.
Mme.	Marcelle	ENGEL	membre.
Mr.	Nicolas	GRAAS	membre.
Mr.	Edouard	FISCHBACH	membre.
Mr.	Henri	KOLMESCH	membre.
Mr.	Léon	THEIŠEN	membre.
Mr.	J-P.	MISCHO	membre.

Der Hortus Eystettensis

nimmt unter den Pflanzenbüchern der Vergangenheit unbestreitbar den ersten Rang ein. Das Werk mit seinen 367 Kupferstichen wurde 1613 von dem Nürnberger Apotheker Basilius Besler herausgegeben. Die Motive für die Abbildungen fand Besler auf der Willibaldsburg bei Eichstätt. Selbst auf den Altanen blühten „rote, gelbe, braune und gesprenkelte Veilchenstöcke sowie Marillen, Pomeranzenblumen, Zitronenblumen, Papageiefedern und dergleichen“. Das Schicksal des „Hortus“ besiegelte die Belagerung durch die Schweden 1633. Das Kupferstichwerk des Basilius Besler blieb die einzige Erinnerung. Aus dieser bibliophilen Kostbarkeit hat der Verlag Woldemar Klein im vergangenen Jahr und nun auch für 1974 je 12 Tafeln ausgewählt und originalgetreu mit dem Text nachgedruckt. Unsere Abbildung ist eine Verkleinerung des Originals um die Hälfte.

„Der Garten von Eichstätt“.



Centaurium minus fl. albo.

Lilium cruentum polyanthos

Centaurium minus fl. rubr.

Die Gesundheit ist eine Leistung, die jeder für sich selbst erbringen muss. Mit dieser Aufgabe steht er nicht allein. Die Natur selbst hat ihm einen verlässlichen Freund an die Seite gegeben: DIE PFLANZE.

Aber die ganze, frische Pflanze muss es sein, diese natürliche biologische Einheit.

Walther Schoenenberger.

Verteilung der von den "ESCHER GAARDEFRENN" verpachteten
Gartenparzellen auf dem Gebiet der Gemeinde ESCH/ALZETTE.

=====

(Terrain : ARBED. resp: Terrain : Commune d'Esch.)

1.) GALGENBERG	: Bo'wenacker - Minesfeld,	:	365,00 ar.
2.) GALGENBERG	: Schneier,	:	156,50 ar.
3.) BEI LANKËLTZ	: Lankëltz / Terrain Spoo,	:	64,70 ar.
4.) BEI LANKËLTZ	: Diirwies (Commune),	:	178,00 ar.
5.) GALGENBERG	: Hundeterrain,	:	43,00 ar.
6.) BOURGRUND	: Im Taubenfeld - Im Ostberg,	:	44,00 ar.
7.) HËNTZEBIERG	: Beim Schiessstand,	:	35,00 ar.
8.) NOSSBIERG	: Im Hasengrund,	:	16,00 ar.
9.) LALLINGERBIERG	: Cité Leesbach,	:	2,00 ar.
10.) IM PUDEL	: Terrain Commune,	:	85,00 ar.
11.) IM PUDEL	: Terrain ARBED,	:	7,00 ar.

T o t a l e

996,20 ar.

(IM PUDEL auf ARBED-Terrain befinden sich noch 35,00 ar,
welche noch nicht verpachtet sind.)

Verteilung der von den "ESCHER GAARDEFRENN" verpachteten
Gartenparzellen auf dem Gebiet der Gemeinde ESCH/ALZETTE.

=====

(Terrain : ARBED. resp: Terrain : Commune d'Esch.)

1.) GALGENBERG	: Bo'wenacker - Minesfeld,	:	365,00 ar.
2.) GALGENBERG	: Schneier,	:	156,50 ar.
3.) BEI LANKËLTZ	: Lankëltz / Terrain Spoo,	:	64,70 ar.
4.) BEI LANKËLTZ	: Diirwies (Commune),	:	178,00 ar.
5.) GALGENBERG	: Hundeterrain,	:	43,00 ar.
6.) BOURGRUND	: Im Taubenfeld - Im Ostberg,	:	44,00 ar.
7.) HËNTZEBIERG	: Beim Schiessstand,	:	35,00 ar.
8.) NOSSBIERG	: Im Hasengrund,	:	16,00 ar.
9.) LALLINGERBIERG	: Cité Leesbach,	:	2,00 ar.
10.) IM PUDEL	: Terrain Commune,	:	85,00 ar.
11.) IM PUDEL	: Terrain ARBED,	:	7,00 ar.

T o t a l e

996,20 ar.

(IM PUDEL auf ARBED-Terrain befinden sich noch 35,00 ar,
welche noch nicht verpachtet sind.)

Terrain : Bei Lankheltz/Diirwies

Terrain : 'Im Pudel'
(cité Rasquin)

Terrain : 'Cité Leesbech.'

Terrain : GALGENBERG
Schneier .

Terrain : Bourgrund.
(ostberg/Taubenfeld.)

Terrain 'Nossbiere'

Terrain : GALGENBERG
(Bo'wenacker/Minesfeld.)

Terrain : Dressage Canine
(Hundeterrain)

Terrain : „Höntzebiere.“

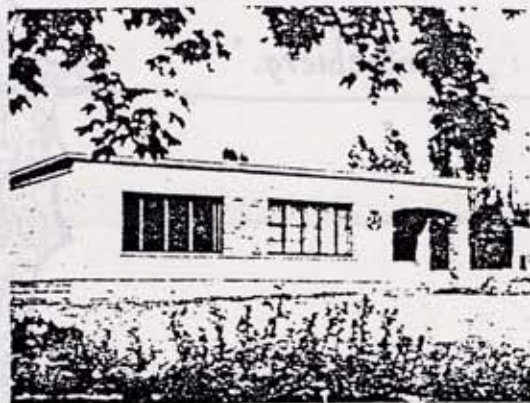


Vor 50 Jahren feierte, der nunmehr 500 Mitglieder zählende Gartenbauverein unter dem Namen "ESCHER GAARDEFRENN" sein Wiegenfest. Rückblickend auf die Geschichte des Vereins können hier nicht alle Einzelheiten erwähnt werden. Doch aus dessen Ganzen verdienen wohl die Hauptereignisse ins rechte Rampenlicht gestellt zu werden. Hierzu glaubt der Chroniker auf diverse Unter-Titel Zuflucht nehmen zu müssen um so das Vereinsleben besser schildern zu können.

In den Kinderschuhen.

Unverschuldete Arbeitslosigkeit, unbezahlte, verkürzte Arbeitszeit und deren Folgen waren die Sorgen vieler Familienväter. Im Glauben an die Scholle, dem Nährgrund von Mensch und Tier, dem nie versiegenden Quell, die Sehnsucht, der Wunsch nach einem kleinen Garten als stützendem Helfer, den wirtschaftlichen schwachen Speisezettel durch bewusstes und zielstrebiges Arbeiten auf einem Stücklein Erde aufzufrischen zu können, standen Pate an der Wiege des neuen Vereins.

Mit 84 Mitglieder begann er sein Wirken. Angeschlossen an den Landesverband "Kleingarten und Eigenheim" machte er sich auch dessen Ziel zu eigen. Anfängliche Schwierigkeiten und Rückschläge wurden Dank der opferungsvollen und unermüdlichen Pionierarbeit sowie der Solidarität seiner Mitglieder gemeistert. Propagandistische und aufklärende Versammlungen, praktische Unterweisungen, Familienfeiern, Muttertag, usw. schufen die nötigen Grundlagen zur Erhaltung des Vereins und sicherten ihm seinen Platz im Vereinsleben der Stadt. Die ersten Gerätschaften wurden angeschafft, die ersten Samenverkaufsstellen



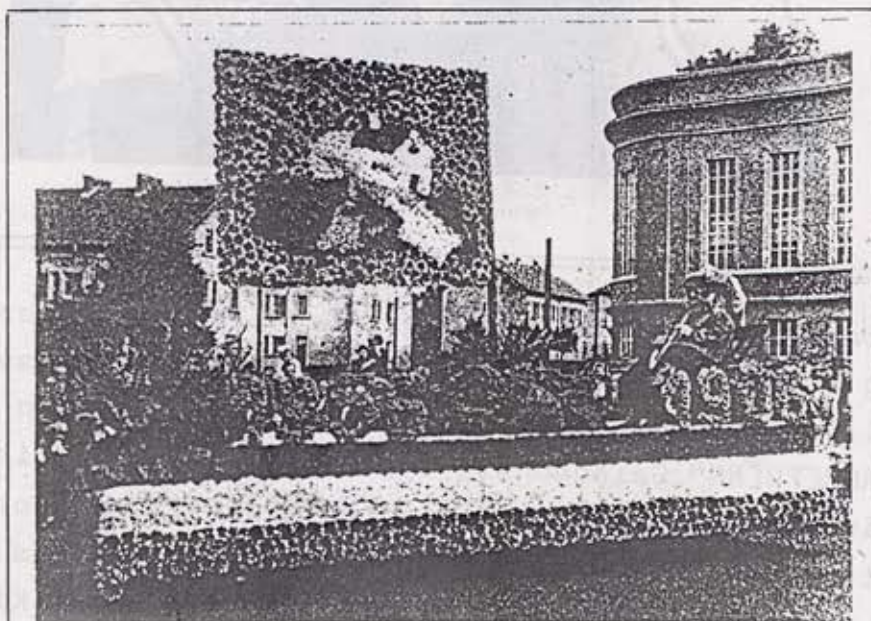
17./18. 8. 1963. Einweihung der «Jardins Educatifs» auf dem Galgenberg

eingerrichtet. Am politischen Firmament ziehen dunkle Kriegswolken dahin. Der Verein beginnt auf festen Füßen zu stehen, als das Kriegsgeschehen auch unser Land an jenem memorablen 10 Mai überflutete und jegliches Vereinsleben lahm legte. Wir erleben die Befreiung das Kriegsende. Bis dahin standen dem Verein als Präsidenten vor, Herr OSWALD Victor (+) bis zum Jahre 1938 und ab 1939 Herr BAEHR André

Wiederaufbau

Nach dem Ende des unseligen Völkerrings beginnt für den Verein eine Zeit der Sammlung und der Reorganisation. Diese Zeit vollzieht sich durch die uneigennützigste Arbeit unseren Idealen dienender Mitglieder in kürzester Frist. Auch am Wiederaufbau des Landesverbandes sind aufopferungsfreudige Mitglieder der "ESCHER GAARDEFRENN" beteiligt und finden ihre Anerkennung in der Berufung zu den verschiedensten Gremien des Landesverbandes. Verhandlungen der drei Gartenbauvereine "AMIS DE LA FLEUR", "GAARD an HEM", und "GAARDEFRENN" zur Schaffung einer "ENTENTE" sind von Erfolg gekrönt. Aus prinzipiellen Gründen beteiligen wir uns nicht an der Gartenanlage, gelegen "auf Elsebrech".

Das wohlwollende Entgegenkommen der Gemeindeverwaltung in der Bereitstellung eines geeigneten Raumes erlaubt der "ENTENTE" die Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle für Sämereien und chem. Dünger. Der Verein formiert sich auf genossenschaftlicher Basis und



Blumenkorso des Cinquantenaire der Stadt Esch 1956.

erhält neue, den Verhältnissen angepasste Statuten. Umsichtige Vorsitzende waren seit Kriegsende Herr HOTTUA J-P. (+) 1944-1946; Herr RIES Lucien 1947-1948-1949; Herr JACOBY J-B 1950 - 1979 (+) und ab 1979 Herr THEISEN Marcel.

Einer Blütenzeit entgegen . . .

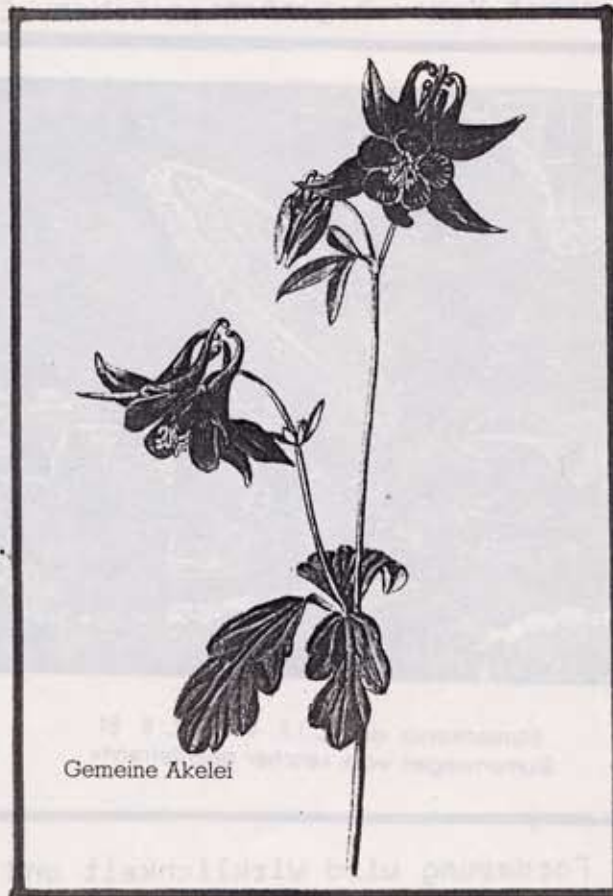


Fahnenweihe 10. 6. 1956

Die Überzeugung der Nützlichkeit des Kleingartenwesens bei der Bevölkerung findet ihren Ausdruck in der steten anwachsenden Mitgliederzahl. Der Verband feiert sein 25jähriges Bestehen und gibt den "ESCHER GAARDEFRENN" Gelegenheit ihr Können unter Beweis zu stellen. Mitarbeit in der Organisation, Errichten eines 250qm grossen, in vollem Wachstum stehenden "Mustergarten", die Ausstattung eines geräumigen Saales mit Heimarbeiten und der Beteiligung mit einer Kindergruppe, sowie einem imposanten Blumenwagen an dem abschliessenden

Blumenkorso zeugten von dem Willen und dem Eifer der "ESCHER GAARDEFRENN". Als erster Verein lassen wir die breite Oeffentlichkeit an unsern Muttertagsfeiern teilnehmen. Cinquantenaire-Feierlichkeiten der Stadt Esch.

Wir feiern unser 20jähriges Stiftungsfest und die Einweihung unserer Fahne, deren Patenschaft Madame Luc. RIES-BEHM und Herr Aug. HEINEN bereitwilligst übernahmen. Unsere Beteiligung mit einem Char fleuri an dem folkloristischen Umzug der Stadt Esch war eine Selbstver-

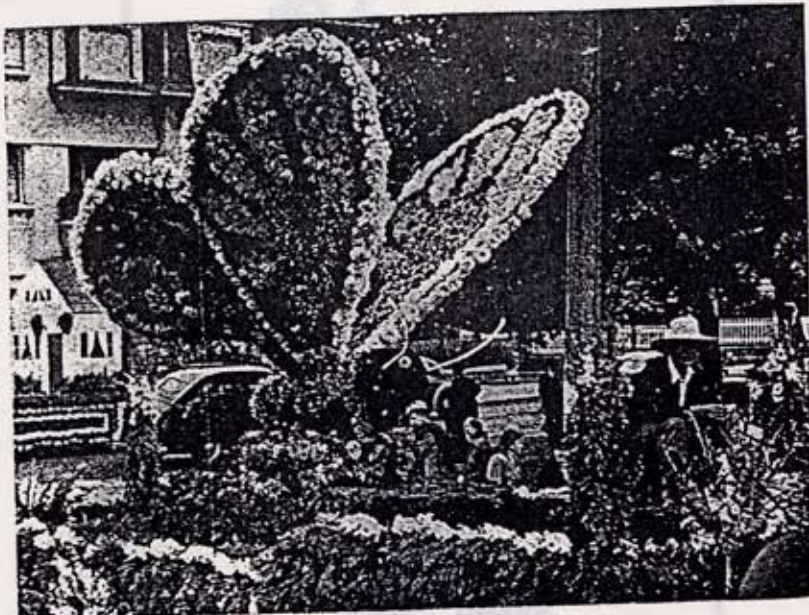


Gemeine Akelei

ständigkeit. Die rege Tätigkeit und Werbung zeitigt ihre Früchte, wir erreichen unsern höchsten Mitgliederstand mit 635 Kleingärtnerfamilien. Landkündigungen, Einbeziehung von Gartenland, in die Urbanisierungspläne von Stadt und Industrie, die rege Nachfrage an Baugelände vertreiben die Kleingärtner immer mehr von ihrem liebgewonnenen Stücklein Erde. Die Beschaffung von langfristigem Gartenland wird zu einer heiklen Frage, dies wegen besonderer Boden und Besitzverhältnissen. Dennoch schöpften die Escher Kleingärtner wieder Hoffnung, als Herr Ant. Krier, Député-Maire in unserer 25. Generalversammlung, in Präsenz des Verbandspräsidenten Herr Jos. OLINGER, durchblicken lässt, dass diese Frage in naher Zukunft in gemeinsamer Zusammenarbeit einer befriedigender Lösung zugeführt werden könne. Ein Lichtstrahl nach jahrelangem Dunkel. Auf

dem "GALGENBERG", im Anschluss an den Stadtpark entstehen, in gemeinsamer Arbeit von Gemeinde und Liga, die "JARDINS ÉDUCATIFS"

Als Abschluss der Einweihungsfeierlichkeiten obliegt uns unsern Schwesternvereinen die Ausrichtung und Durchführung eines Blumenwagens der "ESCHER GAARDEFRENN" allgemeine Bewunderung und ungeteiltes Lob der in- und ausländischen Gästen. In gesunder und staubfreier Lge "op der Gleicht" zeichnen sich die Umrissse einer Gartensiedlung ab. Das bereitwilligste Entgegenkommen der Minenverwaltung ARBED, die Zusammenarbeit von Gemeinde und Liga lassen hier die erste Dauergartenanlage nebst Versuchsgarten entstehen. Ein jahrelang ge -



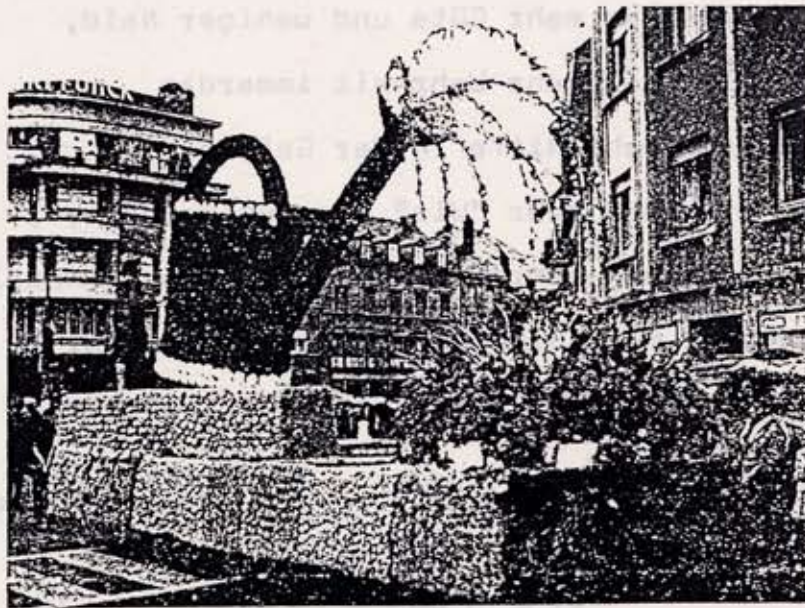
Blumenkorso des C.T.F. vom 12. 8. 51
Blumenwagen vom «escher gaardefrenn»

hefter Wunsch, eine Forderung wird Wirklichkeit und wir kommen nicht umhin, den Verantwortlichen hierfür unser Lob und Anerkennung zu zollen. Mögen die Escher Kleingärtner, hier oben in frischer Waldluft, fern von der lärmender Hast des Alltags, ihr durch die immer mehr fortschreitende Technik erschütterndes, physisches, geistiges und moralisches Gleichgewicht wiederfinden und hier wegweisend der kommenden Generation die Verbundenheit zur Mutter Erde, die schöpferische Kraft der Natur vor Augen halten.

Schwierigkeiten und Rückschläge blieben den führenden Männer des Vereins im Laufe der 50 Jahre nicht erspart. Sie wurden Dank den rastlosen, sich in der Folge ablösenden Vorständen gemeistert, und den Verein auf seine heutige beachtliche Höhe gebracht.

Hoffnungsvoll blicken wir in die Zukunft. Auf die Treue und das Vertrauen unserer Mitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Gönner, sowie auf das Einsehen und Verständnis höherer Instanzen bauend, wollen wir unverdrossen an unserm idealen und sozialen Werke weiter schaffen, zum Wohle unserer grossen Kleingärtnerfamilie, unserer schönen Stadt und unserer lieben Heimat.

Wir wollen der "DEVISE" von Abbé LEMIRE treu bleiben, in welcher er sagt: A CHAQUON SON COIN DE TERRE, A CHAQUON SON FOYER.!



Blumenkorso der Stadt Esch 18. 8. 1963.

Dieses Bekenntniss soll gleichsam unser DANK sein an alle, die im Laufe der langen Jahre durch tatkräftiges und uneigennütziges Schaffen die Grundlage schufen, welche die "ESCHER GAARDEFRENN" zur jetzigen Blüte gedeihen liessen.

Der Vorstand.



Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,
Ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,
Ein bisschen mehr Wahrheit immerdar
Und viel mehr Hilfe in der Gefahr!
Ein bisschen mehr "Wir" und weniger "Ich",
Ein bisschen mehr Kraft und nicht so zimmerlich,
Und viel mehr Blumen während des Lebens,
Denn — auf den Gräbern sind sie vergebens.

Peter Rosegger.



" Je mehr der Mensch der Natur und ihren
Gesetzen treu bleibt, desto länger lebt
er, je weiter er sich davon entfernt,
desto kürzer."

Christoph Hufeland.



ESCHER GAARDEFRENN

1936 — 1986



A l'occasion du 50ième Anniversaire

Nous adressons nos respects entiers, nos remerciements
les meilleurs, nos vœux les plus cordiaux, notre profonde
reconnaissance,

à l'Administration Communale, à la société A.R.B.E.D.
à la Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer,
à tous nos Protecteurs, Donateurs, Amis et Bienfaiteurs,
à tous nos Membres, nos Petits Jardiniers et à leurs Familles,

à tous ceux qui, par leur collaboration directe, leur appui moral
et matériel ont contribué au développement et à la croissance
des "ESCHER GAARDEFRENN" et à la réalisation de cette organisation.

le Comité.

Der KRÄUTERGARTEN.

Es war der lateinische Kirchenvater Ambrosius, 397 als Bischof von Mailand gestorben, der in seiner ethisch-apologetischen Schrift, dem "HEXAMERON", schrieb: "Alles, was der Erde entspiesst, hat eine besondere Zweckbestimmung und trägt nach Kräften bei zur Vollendung der Gesamt = schöpfung. Nichts ist umsonst, nichts unnütz, was der Erde entspiesst. Was Dir nutzlos dünkt, nützt anderen, ja nützt Dir häufig selbst bei anderem Gebrauch. Was nicht zur Speise dient, wirkt als Heilmittel, und oft bietet das nämliche, was Dir schädlich ist, Vögeln und wilden Tieren eine



Dieser Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert, von H. Cock nach einer Zeichnung Pieter Breughels d.Ä. gefertigt, zeigt die streng formalen Grundsätze, nach denen damals ein Kräutergarten angelegt wurde

unschädliche Nahrung. Diese mehrfache Verwendungsmöglichkeit von Gaben der Natur gilt auch in besonderem Masse für die Gewürze. Viele von ihnen waren weit vor ihrer Nutzung für die Küche als kultische Duft- und Räuchermittel bekannt. So spielt der Zimt beispielsweise in der jüdischen, arabischen, griechischen und römischen Geschichte eine wichtige Rolle als Kultmittel. Besonders vielfältige Heilwirkung schrieb man etwa dem Koriander zu, dessen Kügelchen fast gegen alle Krankheiten Wunder wirken sollten. Heute kauft man Gewürze sicherlich zumindest zunächst zum Würzen der Speisen. Doch mehr und mehr erinnert man sich alter Hausmittelchen aus Uromas Zeiten, bei denen nicht selten Gewürze eine wichtige Rolle spielten. Ganz gleich aber, ob man meint, als Kultmittel oder Medizin seien die Gewürze zweckentfremdet worden oder sie hätten den umgekehrten Weg genommen, für unsere Küche haben sie ihren Wert, weil sie den Gerichten Geschmack, Wohlgeruch und nicht selten auch ein appetitliches Aussehen geben.

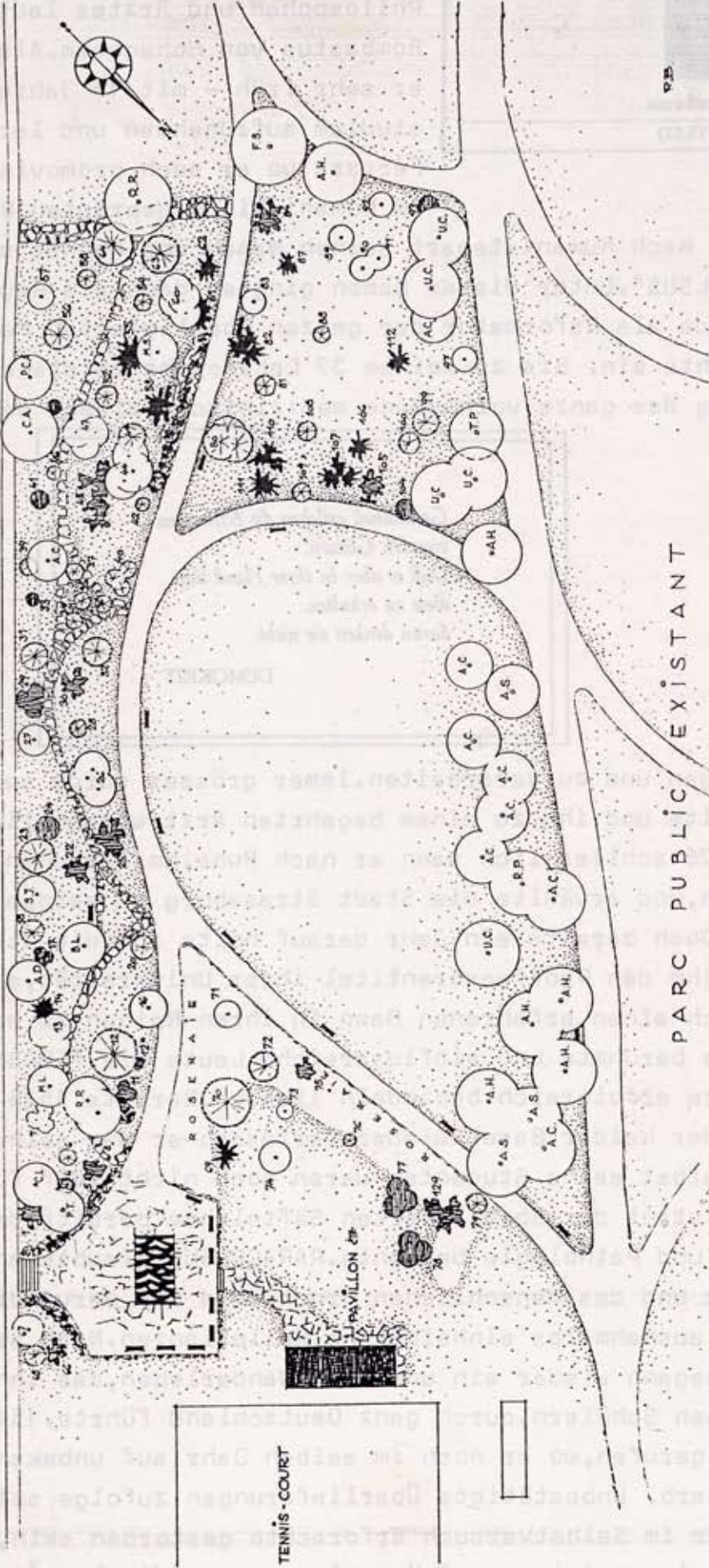
VILLE D'ESCH/ALZETTE

JARDINS ÉDUCATIFS

ÉCHELLE :
0 10 20 30

← VERS ESCH

VERS 'CALCEBERG'



PARC PUBLIC EXISTANT

TENNIS - COURT



Paracelsus
(1493-1541)

Der eigentliche Name des deutschen Philosophen und Arztes lautet Theophrastus Bombastus von Hohenheim. Als Arztsohn begann er sehr früh - mit 16 Jahren das Medizin = studium aufzunehmen und lernte in Basel und Ferrara wo er auch promovierte.

Im humanistisch geprägten Basel lateinisierte er auch nach Humanistenart seinen Namen und nannte sich fortan "PARACELSUS". Unter diesem Namen ging er dann als Begründer einer neuen Heilkunde als Reformator der ganzen überlieferten Medizin in die Geschichte ein. Bis zu seinem 32 Lebensjahr reiste er durch Europa, begierig das ganze vorhandene medizinische Wissen seiner Zeit in sich

*Gesundheit erleben die Menschen
von den Göttern.
Daß es aber in ihrer Hand liegt,
diese zu erhalten,
daran denken sie nicht.*

DEMOKRIT

aufzusaugen und zu verarbeiten. Immer grösser wurde sein Ruhm, der ihm vorausseilte und ihn zu einem begehrten Arzt werden liess.

1526 schliesslich sann er nach Ruhe, um forschen und schreiben zu können, und erwählte die Stadt Strassburg zu seinem zukünftigen Domizil. Doch bereits ein Jahr darauf holte ihn die Stadt Basel zu sich, verlieh ihm den Proffessorentitel ihrer Universität, schätzte sich glücklich solch einen erfahrenen Mann in ihren Reihen zu haben, von dem sich selbst so berühmte und einflussreiche Leute wie "ERASMUS von ROTTERDAM" und andere erfolgreich behandeln liessen. Bereits 1528 musste er auf Drängen der Neider Basel wieder verlassen - er war seiner Zeit allzuweit voraus. Selbst seine Studenten waren noch nicht reif für die neue Medizin die sich statt der überlieferten Säftelehre bereits der chemischen Biologie und Pathologie bediente. PARACELSUS glaubte an die Selbsthilfe der Natur und des menschlichen Organismus und verwandte für seine Therapie fast ausnahmslos einheimische Heilpflanzen. Nach seinem Baseler Aufenthalt begann wieder ein unstetes Wanderleben, das ihn immer begleitete von einigen Schülern, durch ganz Deutschland führte. 1541 wurde er nach Salzburg gerufen, wo er noch im selben Jahr auf unbekannte Weise früh = zeitig starb. Unbestätigte Überlieferungen zufolge soll er an Giften, die er im Selbstversuch erforschte gestorben sein, nach anderen Zeugnissen ist er auf Veranlassung neidischer Ärzte ermordet worden.

Beliebter Baum - Die Linde.



Die Linde hat von jeher im Volkstum eine besondere Rolle gespielt. Im Lied und Wort und von Bildern kennen wir sie als Dorflinde, Gerichtslinde, Tanzlinde, und Gedenklinde. Im Mittelalter tanzte man gerne im Schatten der Linde am Anger vor der Stadt. Aber selbst im Geäst der Lindenbäume tat man das in den sogenannten Stufen- oder Tanzlinden. Im ersten Astkranz errichtete man eine durch Säulen gestützte Plattform, die die Tanzenden, oft auch die Musikkapelle aufnahm; selbst darüber wurden oft noch weitere Etagen gebildet. Noch heute kann man in Süddeutschland hier und da noch einige Tanzlinden sehen. Linden können recht alt werden.

Der Tanz in der Linde ist wohl darauf zurückzuführen, dass man in der Linde das Abbild des Kosmos mit seinen drei Bereichen sah. Unten lebten die Dämonen und Unholde, oberhalb der ersten Aststufe war das Reich der Menschen, darüber aber wachten die Götter. Die Linde war der Göttin Freya, der Göttin der Fruchtbarkeit und Liebe geweiht. So ist es zu erklären, den Tanz als Ausdruck menschlicher Liebesbeziehungen unter das Dach der Linde zu legen.

Die frühen Siedlungen der Menschen nördlich der hohen Gebirgsschwellen wurden überall von Linden gesäumt; sie wurden zu Schicksals- und Familienbäumen. Das Holz, leicht zu bearbeiten, fand früh Verwendung in der Schnitzkunst, aber auch zur Herstellung von Küchenschirr, selbst für den Instrumenten- und Orgelbau.

Die Linde ist ein Blütenbaum. Wer erinnert sich nicht an das Gesumm der Bienen, wenn der süsse Duft der Lindenblüten verströmt. Zwei heimische Linden gibt es bei uns, die Winterlinde und die höher wachsende Sommerlinde. Die Blätter der Winterlinde sind breit, herzförmig und etwa 5-7 cm lang, nur etwa 1/2 so lang wie die Blätter der Sommerlinde. Bei der Sommerlinde sind die Blätter beiderseits behaart und schief- und ungleichförmig. Die Blätter sind bis 12 cm lang und zeigen eine deutlich hervortretende Spitze. Bei jungen Bäumen können die Blätter

beider Arten noch bedeutend grösser werden, das trifft auch nach dem unsinnigen Kappen der Bäume zu, was man leider immer noch antreffen kann. Man muss dazu auch wissen, dass die Linde gegen verdichtete Böden empfindlich ist, es ist deshalb erklärlich, dass sie an den heutigen asphaltierten Strassen sich nur kümmerlich entwickelt und oft schon im August entblättert dasteht.

In den heute meist kleinen Gärten findet die Linde nicht genügend Platz, dagegen sollte man sie in ortsnahen Räumen im Einzelstand oder lichten Gruppen anpflanzen. Spätere Generationen werden es uns danken. Zur Festigung von Dämmen, besonders an Hangfüssen, ist die Linde durch ihr festes und ausgreifendes Wurzelwerk ganz besonders geeignet.

Die Krimlinde und die ungarische Silberlinde sind weniger empfindlich gegen Trockenheit als unsere heimischen Linden und deshalb eher für das Stadtklima geeignet. Bei einer kurzen Betrachtung über die Linde sollte man sich an die schönen Verse Ina Seidel's erinnern, die sie uns über die Linde schenkte :

"Unsterblich duften die Linden -
Was bangst du nur?
Du wirst vergehn und deiner Füsse Spur
wird bald kein Auge mehr im Staube finden.
Doch blau und leuchtend wird der Sommer stehn
und wird mit seinem süssen Atemwehen
gelind die arme Menschenbrust entbinden.
Wo kommst du her? Wie lang bist du noch hier?
Was liegt an dir?
Unsterblich duften die Linden".



DIE GESCHICHTE DES SCHREBERGARTENS

Kleingärten sind nach wie vor beliebt.



Der Leipziger Dr. Schreber.



Daniel Gottlob Schreber auf dem Schreberplatz um 1860.

Schrebergärtner sind Individualisten. Wen wundert's also, daß sie zwei Versionen über ihre Geburtsstunde parat haben? Die einen sagen, sie verdankten ihre Existenz einer Waschfrau, die anderen behaupten stur und steif, das Ganze sei aus einem Irrtum entstanden. Ein bißchen Recht haben wohl beide. Doch lassen wir sie ihre Theorien ausbreiten:

Waschfrau-Theorie

Vor gut hundert Jahren konnte Daniel Gottlob Schreber seiner Waschfrau die ihr zustehenden zwei Mark nicht ausbezahlen, weil er nur großes Geld im Haus hatte. Schüchtern fragte die einfache Frau, ob sie statt des Geldes nicht etwas Anderes bekommen könne. Der Arzt und Orthopäde Schreber ahnte Unerfreuliches, war aber dann zu Tränen gerührt, als die gute Frau um

einen Azaleen-Ableger bat. Wenn der erfolgreiche Leipziger Dr. Schreber (1808 bis 1861) später gefragt wurde, wie er auf die Idee der Volksgärten gekommen sei, gab er dieses »Schlüssel-erlebnis« zum Besten.

Irrtums-Theorie

Der berühmte Dr. Schreber haßte Kleingärten. Und die sogenannten Schrebergärten entstanden nach dem Tod des Mediziners durch Schwiegersohn Hauschild. Tatsächlich spricht einiges für diese Theorie. Dr. Schreber hat sich nämlich in all seinen Schriften ausschließlich mit Sport und Schönheit befaßt. Nur zwei armselige Fußnoten deuten darauf, daß er auch die Gartenarbeit als gesundheitsfördernd schätzte. Dagegen geht aus dem schreiberschen Nachlaß eindeutig hervor, wie sich der Orthopäde die Freizeitgestaltung des Stadtmenschen

vorstellte. Sie sollte sich auf riesigen Sportplätzen, eingebettet in arkadische Landschaften, geschmückt mit Marmorsäulen, abspielen. Den Blumen billigte der Schöngest nur die Rolle der Sportplatz-Umrandung zu.

Ende der Theorie

Überrascht mag der von Schrebergarten-Historie Unbefleckte fragen: »Daraus sollen die Dachpappen-Burgen und Dung-Domänen entstanden sein?« Die Antwort lautet mit ziemlicher Sicherheit »Ja«. Die geschilderte schreibersche Schönheits-Farm wurde nämlich von dem bereits erwähnten Schwiegersohn irrtümlich – aber mit Sinn für die Realität – als vorstädtischer Kleingarten interpretiert. Er forderte also die Kommunen auf, ihr »auf Reserve« gekauften Bauland für eine angemessene Frist an »arme Leute« zu verpachten. Da-

mit war der »Arme-Leute-Garten« geboren. Um der guten Sache auch einen guten Namen zu geben, nannte der familiensinnige Hauschild diese Erfindung nach seinem Schwiegervater Schreber. Und so sicher sich der Moloch Industrie in die großen Städte des ausgehenden 19. Jahrhunderts fraß, so verbissen verteidigten die ersten deutschen Zweitwohnungsbesitzer der besitzlosen Klasse ihre grünen Wochenend-Inseln, auf denen sie bald nicht mehr »gärtneren« sondern »schreberten«. Ein Begriff, war geboren, eine Idee trat ihren Siegeszug an.

Rückkehr zur Theorie

Inzwischen haben die Schrebergärtner längst den Geruch minderbemittelter Gartenzwerg-Fans verloren. Jede größere Stadt hat eine Warteliste mit Kleingarten-Anwärtern, die sehnsüchtig darauf harren, daß einer der rund 450 000 bundesdeutschen Minigarten-Pächter oder -Besitzer seine Ozon-Oase räumt.

Natürlich hat sich auch die Schrebergarten-Ideologie der Zeit angepaßt. Die Tage, da Kohlrabi-Autarkie wichtiger war als Krokus-Anbau, sind vorbei. Gemüse-Anbau wurde zum Hobby. Unter den launigen Laubenbesitzern befinden sich in diesem Jahr genau jene, die sich der gute alte Humanist Schreber in seinen Lustgärten gewünscht hatte: Gutsituierte Bürger, die dem städtischen Streß und Staub entfliehen wollen, um in einer schönen heilen Welt Körper und Geist zu entspannen. So hat der Schrebergarten seinen Namen doch nicht (mehr) zu Unrecht. Wenn es auch lange gedauert hat von der Stacheldraht-Seligkeit zum Freizeitraum für das Aktiv-Wochenende – Dr. Schreber hat gesiegt! ■

Pfingstrose, Frauenmantel und Sanicula

Das Kalenderblatt aus dem Hortus Eystettensis erklärt das Geheimnis vieler Stauden. Sie überstehen deshalb selbst kälteste Zeiten und treiben zeitig im Frühjahr aus, weil ihre Lebensgeister in fleischigen Wurzelstöcken überwintern. In der Mitte ist die noch heute in fast allen Bauerngärten anzutreffende Pfingstrose zu sehen, nämlich die altbekannte *Paeonia officinalis* mit ihren roten, einfachen Blüten. *Officinalis* besagt, daß eine Pflanze in der Medizin verwendet wurde oder immer noch wird. Das ist bei den abgebildeten Gewächsen aber allenfalls noch bei der *Sanicula* der Fall, auch als Heilölde bekannt. Der Wurzelstock und die Blätter enthalten Saponine, Gerbstoff, einen Bitterstoff und ätherisches Öl. Als Heilkraut wurde früher auch die *Alchemilla* verwendet, das Frauenmännlein. Von dieser Pflanze gibt es eine schöne Gartenstaude, *Alchemilla huppenana*.



Sanicula.

Paeonia mas flore purpureo.

Alchemilla.

"Wenn die Menschen nur halb soviel Sorgfalt darauf verwenden würden, gesund zu bleiben, als sie heute darauf verwenden, um krank zu werden - die Hälfte der Krankheiten bliebe ihnen erspart."

Sebastian Kneipp.

Die Pflanze gleicht den eigensinnigen Menschen, von denen man alles erhalten kann, wenn man sie nach ihrer Art behandelt.

Ein ruhiger Blick, eine ruhige Konsequenz, in jeder Jahreszeit, in jeder Stunde das ganz Gehörige zu tun, wird vielleicht von niemand mehr als vom Gärtner verlangt.

GOETHE

der Natur gehorchen.....

Je mehr Technisierung und Industrialisierung zunehmen, und unser Eigenleben in der Hast des Alltags unterzugehen droht, umso grösser wird unser Verlangen nach Ruhe und vollkommener Entspannung in der Freizeit. Bewusst oder unbewusst wissen wir, diese am wohlthuendsten nur in der Natur finden zu können. Sowohl die ungebändigte, grossartige Landschaft, die freilich in der Nähe der ständig und schnell wachsenden Städte kaum noch zu finden ist und immer mehr und mehr in die Ferne rückt, als auch die "Kleinstnatur" unserer Gärten sind wahrhaft erquickende Erholungsquellen unseres Daseins.

Durch die hervorragenden Eigenschaften, die der Schöpfer dem Menschen verliehen hat, versucht er Herr der Erde, Herr der Natur zu werden. Wer aber der Natur befehlen will, kann das nur, wenn er der Natur gehorcht. Der Natur gehorchen, setzt voraus, dass man nach ihren Gesetzen handelt.

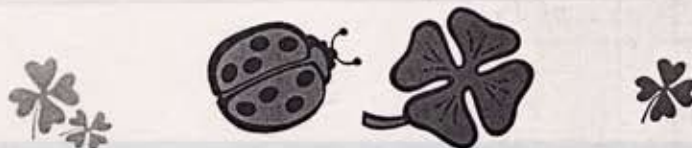
St. Basilius (330 n. Chr.) sagt schon :

"Nicht von alleine entsprossen der Erde die Kräuter, die unserem Nutzen dienen sollen. Sie sind geworden aus dem Willen des Schöpfers. Daher erweist sich jene Naturkraft, die sich in Wurzeln, Blüten, Blättern, Früchten und Säften findet, als überaus heilsam und nützlich. Wir müssen uns eifrig um diese Erzeugnisse mühen"

Viele Millionen von Jahren ist die Pflanze gewachsen, das Werden und Vergehen vollzieht sich nach ewigen Gesetzen, die immer weniger beachtet werden. Wir versuchen die Urheimat der Pflanze, den gesunden lebendigen Humusboden durch gekünstelte Düngung zu ersetzen. Ebenso glauben wir, dass die seit Millionen Jahren bewährten Nützlinge durch die Giftspritze ersetzt werden können. Jahr für Jahr werden viele Millionen Liter Brühen, in denen schärfste Gifte enthalten sind, gegen die Schädlinge und Krankheiten verspritzt, selbst Flugzeuge werden in diesem Kampf eingesetzt und dennoch sind nach kürzester Zeit die Schädlinge um ein Vielfaches vermehrt, wieder neu vorhanden. Stärkere Gifte, bessere Verfahren werden eingesetzt, und das Resultat: mehr Schädlinge als vorher.

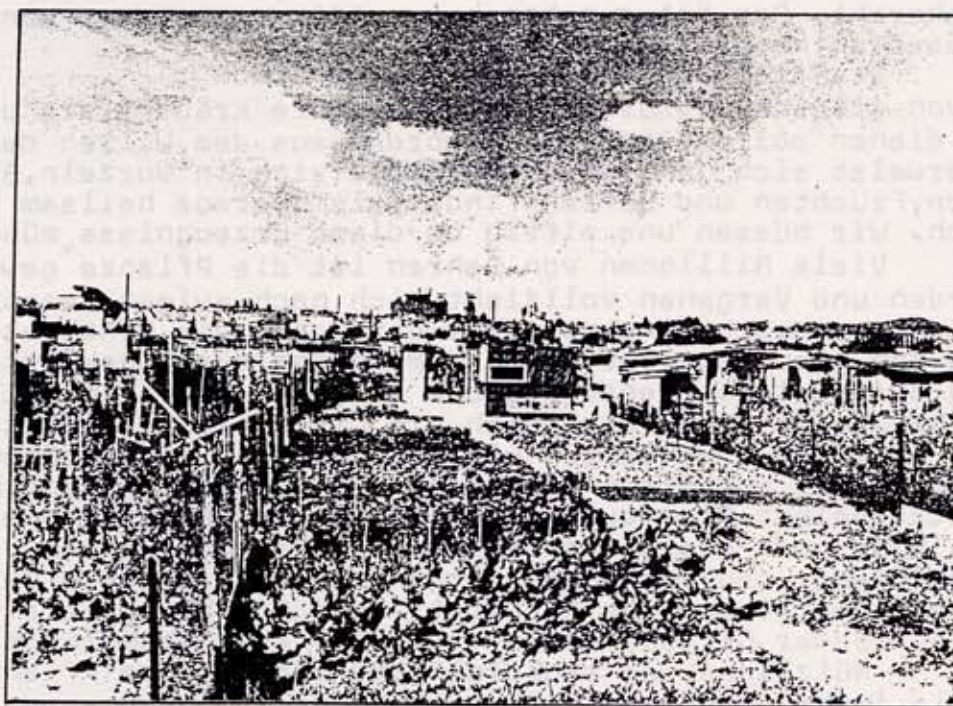
Jeder Giftspritzer vernichtet zwar Schädlinge, aber auch Nützlinge, er schädigt aber auch unsere Pflanzen und macht sie immer unfähiger sich zu behaupten - zu unserem eigenen Schaden.

Neiertz J.

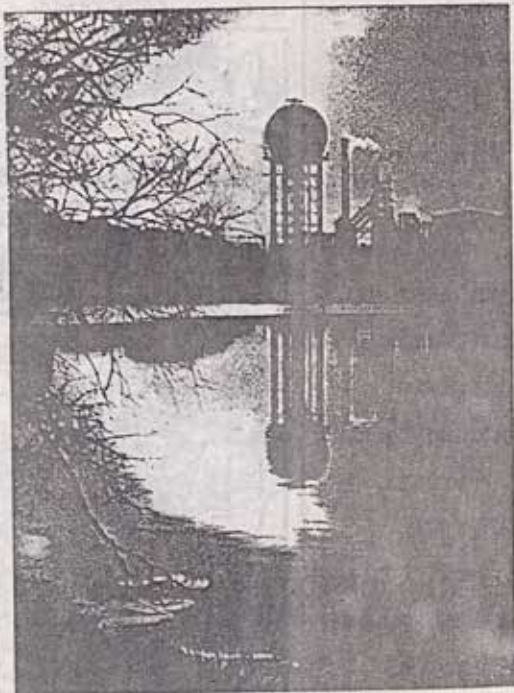


VORTEILHAFTE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG

..... bietet der Garten der Familie. Als Arbeitsstätte gewährt er einen wichtigen körperlichen Ausgleich. Gartenarbeit ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie sich in einer äusserst gesunden, der menschlichen Natur angepassten Umgebung in Licht und frischer Luft und ohne die Erscheinungen des heutigen technisierten Alltagsgetriebe vollzieht. Einer grossen Zahl der Bevölkerung ist es nicht möglich einen Garten ihr eigen nennen zu dürfen. Sie sind vielmehr auf einen Mietgarten angewiesen, der ihnen auf die Dauer gesichert werden muss. Kleingartendaueranlagen sind daher ein Problem von höchster Bedeutung, sie müssen zu einem Bestandteil eines modernen Staates und jeder sozialen Gemeinde werden, sie sind als einen Bestandteil der staatlichen, kommunalen und Gesundheits-Erziehungs- und Ernährungswesen anzusehen, denn sie bedeuten Schaffung gesunder licher Werte, Erziehung zur Moral, Kultur und Sittlichkeit, Familienschutz, Höherbewertung des Lebens und Erziehung zum Menschen und Staatsbürger.



Die Arbeitergärten.



Idylle am ARBED-Weiher

V O M G A R T E N .

Das Nicht - Errechenbare

Warum gibt es noch immer Menschen, die ohne ein Stück Garten = land nicht leben wollen, die sich mit mühseliger Gartenarbeit quälen, wenn andere in Ruhe ihren Feierabend genießen?

Diese und ähnliche Fragen "ungärtnerischer Menschen" lassen sich nur schwer beantworten, weil diese doch nicht begreifen, was uns an einem Garten Kraft gibt, uns Freude bereitet und was als idealer Wert des Nicht - Errechenbaren nur denen zu erklären ist, bei denen eine solche (ideale) Begründung Verständnis finden kann.

Wer das Gefühl nicht kennt: gar nicht schnell genug wieder in seinen Garten zu kommen, um mit inniger Freude das Wachsen eines einzigen Tages festzustellen, um hier auf den Saatbeeten ein wenig nachzukratzen, ob nicht doch schon ein paar lichte Keime zu entdecken sind, sich an prallen Blütenknospen zu erfreuen oder noch schnell vor dem Abendessen das neue Erdbeerbeet umzugraben und pflanzfertig zu machen - wer dieses alles nicht fühlen kann, der wird sich zu

Recht über die Gartenleute
wundern. Mit uns aber geht die Freu-
de an stillen Dingen auf Schritt
und Tritt durch unsere Gärten. Wir
unterstehen nur noch dem Himmel,
sind freie Menschen, und was von
oben kommt, auch wenn es nicht immer
Segen ist, das nehmen wir entgegen
als Wesen der Natur, zu der wir mit
unserem Garten gehören. Vom Amsel =
lied bis zur letzten Blüte, vom
Unkengeläut im kleinen Gartenteich
bis zum Tanz der letzten Herbst =
mücken, vom Obstbaumschnitt an
winterkahlen Zweigen bis zur frisch-
en, selbsterzeugten sommerabendlich-
en Erdbeerbowle, vom Kinderspiel bis
zur mühevollsten Gartenarbeit - das
sind die Elemente, aus denen sich



Liber de arte distillandi de simplicibus.
**Das buch der rechten kunst
zu distillieren die einzigē ding**

von Hieronymo Brunschwigel. Bürtig von wundt armet der Kaiserliche frey statt strassburg.



un getruet durch den wohlgeachte Johannem grueninge zu Strassburg
in den achte tag des mayen als man zelt von der geburt Christi
fünfzehnhundert. Lob ey got. Anno 1500.

unser Gartenleben zusammenstzt. Es
schafft uns neue Kraft für den
Beruf und seine Mühen.

Ganz gleich, wo jeder als kleines
Rädchen im Getriebe auch den Tag für
seinen Unterhalt zu nutzen hat: im
Garten ist er KÖNIG!

Und darum gibt es immer Menschen
die ohne Gartenland nicht leben
können. Im Garten finden sie ein
stilles, bescheidenes GLÜCK.

Neiertz Jean.

OBSTGÄRTEN

-vielfältige Lebensräume.

OBSTGÄRTEN sind ein vom Mensch geschaffenes Element unserer Landschaft. Sie bilden Lebensräume für gefährdete Vogelarten und jegliches Getier, und prägen das Anlitz vieler Landschaften und Dörfer.

Der Mensch hat Obstgärten angelegt, um regelmässig mit wertvollen Früchten versorgt zu sein. Die Kultivierung und Veredelung der Wildobstbäume lässt sich bis in die Steinzeit zurückverfolgen. Die Baumgärten, die bis vor kurzem beinahe jeden Bauernhof und jedes Dorf umsäumten, dienten ursprünglich nur der Selbstversorgung. Im letzten Jahrhundert pflanzten die Bauern vielerorts auf dem freien Feld ausgedehnte Hochstammbestände, deren Früchte sie auch nach auswärts verkauften. Das Obst wurde frisch gegessen, gedörrt, im Keller gelagert, zu Most gepresst, zu Schnaps gebrannt oder eingekocht.

Auf den Bäumen reifen Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen u.s.w. Jede Sorte hat ihre Besonderheiten: Die Früchte der einen reifen besonders früh, andere spät; die einen gedeihen besonders gut in tieferen Lagen, andere auch in höheren; die einen sind am besten frisch zu essen, andere lassen sich gut lagern.

Die Vielfalt der Obstgartentypen spiegelt sich auch in den verschiedenen mundartlichen Bezeichnungen für Obstgärten:

BUNGERT, BOMMERT, (Baumgarten), HOSCHTET (Hofstatt) u.a.

darum: RETTET DIE OBSTBÄUME!

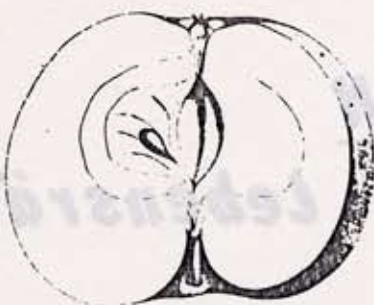
- * Obstgärten und Obstbäume bereichern die Landschaft und erhöhen ihren Erlebnisreichtum.
- * Obstgärten prägen ganze Regionen und die einzelnen Jahreszeiten entscheidend.
- * Obstgärten sind Lebensräume einer vielfältigen Tierwelt; Vielfalt kann zu erhöhter Stabilität führen.
- * Obstgärten schützen Bauernhöfe und Dorfränder vor extremem Wetter.
- * Obstgärten liefern Obst für den Eigengebrauch, Fruchtsäfte, u.s.w.
- * Obstgärten dienen als Genreservoir für alte Sorten.

Neiertz Jean.

Gelber Edelapfel

Wertvoller Diabetikerapfel, mit eigenartigem Geschmack.

Heimat und Vorkommen:



Reifezeit:

Fruchtform:

Farbe und Schale:

Fruchtfleisch:

Wachstum des Baumes:

Pflegemaßnahmen:

Bemerkungen:

Stammt aus England und ist dort unter dem Namen 'Golden Noble' bekannt. Schon im vorigen Jahrhundert nach Deutschland eingeführt. Die Sorte fand in deutschen Baumschulen und Gärten eine weite Verbreitung.

September bis November, in späten Lagen bis Dezember, in Frühlagen typischer Herbstapfel.

Groß bis sehr groß, sehr regelmäßig gebaut, flachkugelförmig.

Zitronengelb, ganz einfarbig, feste, glatte Schale, welche etwas fettig werden kann.

Weißgelblich, fein, sehr saftreich, süßweinsäuerlicher Geschmack, der typisch für diese Sorte ist.

Kräftiges Wachstum, kein allzu reichlicher Ertrag, nicht sehr empfindlich.

Der Schnitt ist etwas schwierig zu handhaben, weil sich die Sorte nicht stark verzweigt. Alle einjährigen Triebe sollten möglichst lang gelassen werden.

Die Sorte ist ein vorzüglicher Verwertungsapfel. Liebhabersorte für den Diabetiker. Der Gelbe Edelapfel wird noch in kleinerem Umfange erwerbsmäßig kultiviert.

Wachstum des Baumes:

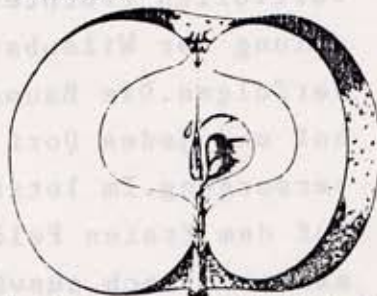
Pflegemaßnahmen:

Bemerkungen:

Nicht allzu kräftig wachsend, nicht sehr anspruchsvoll an Boden und Klima, blüht mittelfrüh, leider etwas mehltauanfällig.

Es empfiehlt sich ein mäßig starker Rückschnitt. Hat der Baum erst einmal seine Fruchtbarkeit erreicht, so neigt er leicht zur Vergreisung. Auch die Früchte bleiben im Alter des Baumes zu klein. Hier muß man dann stärker mit Säge und Schere eingreifen.

Der 'Weiße Klarapfel' ist auch heute noch nicht durch eine andere Frühsorte im Kleingartenanbau zu ersetzen. Wichtig ist es vor allem, daß während der Reifezeit mehrmals durchgepflückt wird. Die Sorte ist enorm frosthart und verträgt im Winter tiefe Kältegrade. Aus diesem Grunde wurde sie in früheren Jahren oft auch als frostharter Stammbildner verwendet. Die Sorte dürfte auch heute noch in Spezialbaumschulen lieferbar sein.



Rote Sternrenette

Diese Sorte war früher in Rheinhessen und im Rheinland sehr weit verbreitet, vorwiegend wurde sie als Hochstamm kultiviert. Uralte Sorte, schon 1868 beschrieben, ihr Ursprung ist mit Sicherheit nicht mehr feststellbar.

Heimat und Vorkommen:

Reifezeit:

Fruchtform:

Farbe und Schale:

Fruchtfleisch:

Wachstum des Baumes:

Pflegemaßnahmen:

Bemerkungen:

Hatte ihr Hauptverbreitungsgebiet am Rhein. Dort hatte sie bis in die Nachkriegszeit sehr große Bedeutung. Heute nahezu verschwunden.

Oktober bis Ende November.

Nur mittelgroß, plattkugelig, regelmäßig geformt.

Glatte Schale, rote Grundfarbe, auf der man in großer Zahl weißliche, sternartige Punkte wahrnimmt. Ausgesprochen dekorative Frucht.

Weiß, um das Kernhaus etwas gerötet. Angenehm saftiger und würziger Geschmack.

Mittelstarkes Wachstum, eignet sich für alle Baumformen. Der Baum bildet schöne, pyramidale Kronen.

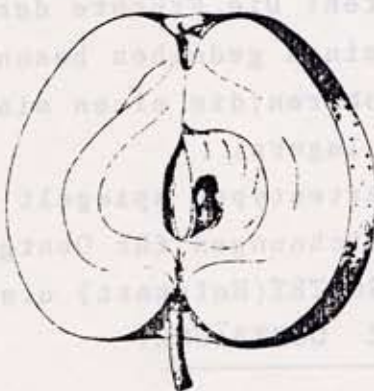
Normale Schnittmaßnahmen in der Jugend. Die Sorte neigt im Hauptertragsalter leicht zur Vergreisung; dann sind stärkere Schnitteingriffe unbedingt nötig.

Es ist schade, daß man nur noch wenige Exemplare der Roten Sternrenette vorfindet.

Aufgrund der Robustheit dieser Sorte und ihrer wunderschön gefärbten Früchte verdient sie, nicht ganz in Vergessenheit zu geraten.

Weißer Klarapfel

Immer noch die wertvollste Frühsorte für den Haus- und Kleingarten.



Heimat und Vorkommen:

Reifezeit:

Fruchtform:

Farbe und Schale:

Fruchtfleisch:

Stammt aus dem Baltikum, ist dort sehr verbreitet. Die Sorte war schon im vorigen Jahrhundert bekannt.

Sehr früh, früher als alle anderen Apfelsorten, Mitte bis Ende Juli, je nach Standort.

Mittelgroß, regelmäßig gebaut, rundlich bis plattrund.

Grün, bei Vollreife ins gelbliche übergehend. Glatte Schale, selten etwas gerötet.

Weiß, markig, weinsäuerlicher Geschmack, angenehmer Duft.

DIE ERZIEHUNG ZUR NATUR.

..... und Gartenliebe ist eine wichtige, schöne und zugleich wertvolle Aufgabe, weil es in der Hand der Eltern liegt, ihre Kinder Werte für das Leben mitzugeben, die mit Geld nicht zu erwerben sind, und das Leben reicher und tiefer erscheinen lässt. Gartenbauliche betätigung vermittelt nicht nur viele lebenswichtige Kenntnisse, sie führt den Menschen wieder in natürliche, selbstgewollte Bedingungen,

Jede Blume und jede Blüte ist der vollkommenste
Ausdruck von Schönheit und Frieden.

Rabindranath Tagore.

die sein Dasein inhaltsreicher gestalten. Die kulturelle Notwendigkeit des Gartens lässt sich nicht abstreiten, sie lehrt den Menschen den Glauben und den Respekt an alle Schöpfungen der Natur zu erhalten. Sinnvoll und lehrend schrieb Batty Weber auf seinen Abreisskalender: "NATUR, NATUR! Wie lehrst du uns spielend die Hoffnung und die Ausdauer. Wie streust du lächelnd deine ungezählte Milliarden Samenkörner über die Erde, von denen jedes einen Riesenbaum im Kleinen trägt. Und wir wollen versagen, wenn uns eine Hoffnung fehlschlägt, und eine Arbeit unfruchtbar bleibt.!"



Grosse
vil-tragende
Bolt-Wurtz,
aussen
roth, innwendig
weis mit
rothen Düpflein.

Diese Lilie aus dem Hortus
eystettensis, der im 17.
Jahrhundert entstanden ist,
dürfte mit der heutigen
Türkenbundlilie, *Lilium
martagon*, identisch sein.
Denn entsprechend der al-
ten botanischen Bezeich-
nung wächst die Türken-
bundlilie in den Waldgür-
teln unserer Gebirge: *mon-
tanum*; sie wird fast einen
Meter hoch, also groß: *ma-
ximum*; sie ist vielblütig:
polyanthos; und ihre pur-
purnen Farbtonungen und
Punktierungen wechseln
stark: *variegatum*. Ähnlich
gebaute und noch sehr viel
prächtigere Lilien würde
man heute unter den zahl-
reichen Sorten und Ein-
kreuzungen von *Lilium
martagon* und *Lilium han-
sonii* suchen, sie werden
zuweilen mehr als ander-
halb Meter hoch. Der alte
Kupferstich zeigt deutlich,
daß die Zwiebel der Lilie
aus zahlreichen fleischigen
Schalen besteht, die von
keiner Außenhaut ge-
schützt werden. Man muß
beim Pflanzen von Lilien
also aufpassen, daß die
Zwiebeln nicht in Sonne
und Wind austrocknen.

*Lilium Montanum ma-
ximum polyanthos
variegatum.*

Der grosse Gelehrte DIOKURIDES hat einmal gesagt :

" DIE NATUR WIRD NIE DEM MENSCHEN FOLGEN,

SONDERN DER MENSCH HAT DIE GESETZE DER NATUR ZU

BEFOLGEN."

Dioskurides.



DIE ROSE.

Königin der Blumen.

Die Rose redet alle Sprachen,

Wer einmal in den Bann der Rose geriet, lebt ein reicheres Leben, findet Glück, Trost, Freude und Besinnung durch sie und kann sich nie ihrem Zauber entziehen. Die Rose, schönste aller Blumen, begleitet uns das ganze Leben.

Die edelste der Rosen, die wir Tee-Hybride nennen, will uns immer nahe sein. Sie ist keine Blume des Massenbeetes. Sie will erreichbar sein, und liebevoll sollen unsere Hände sie heranziehen können, damit wir ihren zarten Duft wahrnehmen. Unser Auge soll sie aus der Nähe sehen, um die ganze Fülle ihrer zeitlosen Schönheit aufzunehmen: alle Pracht entfaltet sich dann vor uns. Wer die Gabe hat, das Wunder der Natur ehrfürchtig zu empfinden, der mag beim Betrachten einer Rose wohl still und glücklich sein.

Aber es ist nicht nur die Pracht ihrer heutigen Üppigkeit, die uns fesselt und zu der wir der Tee-Hybride in mühseliger Züchterarbeit verholfen haben. Dem Wissenden ist die einfache Heckenrose vielleicht die schönste aller Rosen.

Das Einfache kann mehr sein als alle Pracht. So nimmt es denn nicht wunder, dass Dichter das "Heideröslein" besingen, das so bescheiden am Wegrand blüht und doch keinen von uns ohne einen dankbaren Blick vorübergehen lässt.

Das Heideröslein führt uns aber nur in die grosse Rosenfamilie ein. Wer die massige Wucht der Farbe liebt, wird in seinem Garten die Polyantha nebeneinander setzen oder sie wird zusammen mit anderen Blumen - wie es heute oft geschieht - zum bunten Flor unvergleichlicher Augenweide.

Die Beetrosen, Zwergrosen, Buschrosen, Hochstammrosen und schliesslich die Kletterrosen - von unseren Grosseltern so gerne zu jenen Üppigen und vielbewunderten Bogeneinfassungen der Eingänge vor den Häusern gezogen, als wollten sie schon vor dem Eintritt in das Haus den Geist und den Schönheitssinn der Bewohner kundtun - sie alle

sind uns zu unserer Freude geschenkt.!

Sie grüssen uns im Frühling mit ihrem frischen Laub.
Ihre ersten Knospen erfreuen uns im Frühsommer, und ihre leuchtenden
Blüten begleiten uns das ganze Jahr über, bis uns schliesslich manch =
mal noch zu Weihnachten eine letzte vergehende und einsame Blüte
beglückt.

So ist die Rose, die unsterbliche Rose.

N.J.

Die Rose stand im Tau.

Es waren Perlen grau.

Als Sonne sie beschienen,

wurden sie zu Rubinen.

Friedrich Rückert.

*La
Rose*

*hybride de
thé
grandiflora*



PRIX DE ROME 1938.

*"Grande
Duchesse
Charlotte."
créée par
Kettenfrères
en
1936*

Der Rose süsser Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen -
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Friedrich von Bodenstedt (1819-1892)

nos membres donateurs

ALCADRE Marie, Pontpierre.
BARTHELMY Henri, Esch/Alz.
BAUSTERT Mathias, Esch/Alz.
BECKER Théo, Esch/Alz.
BECKER Mich, Mme. Esch/Alz.
BILTGEN Pierre, Esch/Alz.
BINGEN Julien, Esch/Alz.
BIVER Cecile, Schiffflange.
BIWER Sandra, Bettembourg.
BREBSOM Jos, député-maire, Esch/Alz.
BRICOCOLLI Dom, Esch/Alz.
CONTER-DOSTERT, Mme, Beaufort.
CONTER Carole, Esch/Alz.
CONTER-JACOBY, Esch/Alz.
CORNELIUS-GRAAS Jos, Schiffflange.
CZAIKA Louis, Esch/Alz.
CENERA Fabricio, Differdange.
CENERA Henriette, Differdange.
DELE-ALTZINGER J, Esch/Alz.
DELVEAUX Jacques, notaire, Esch/Alz.
DONVEN Fr, Esch/Alz.
DOO Jos, Esch/Alz.
EIFFES Jean, Esch/Alz.
ERR Jean, Esch/Alz.
ERR Helène, Arsdorf.
ENSCH-HUSS Jos, Esch/Alz.
EVERS Jim, Schweich,
FEIEREISEN Nic, Mondercange.
FELTZ-BERNARD Pierre, Esch/Alz.
FARNEA Antoine, Esch/Alz.
FISCHBACH Théo, Esch/Alz.
FISCHBACH-SCHROEDER Yvonne, Esch/Alz.
FRIEDGEN, Mme, Esch/Alz.
GINDT-KROMMEN, Mme, Esch/Alz.
GOEBEL Francois, Esch/Alz.
HAAG Pierre, Esch/Alz.
HERTZIG Gredi, Esch/Alz.
HESSE-OSWALD Pierre, Esch/Alz.
ICHERTZ-ZOLLER, Esch/Alz.
IGEL Emile, Esch/Alz.
JACOBY-RECKING, Mme, Esch/Alz.
JACOBY Michel, Esch/Alz.
JEITZ-SCHOETTER Raym, Esch/Alz.
KAYSER René, Mme, Esch/Alz.
KAYSER Nic, Esch/Alz.
KIRSCH Emile, Foetz.
KOLLMESCH Chantal, Schiffflange.
KOLLMESCH Elisabeth, Schiffflange.
KOLLMESCH Roger, Esch/Alz.
KOLLMESCH Jos, Esch/Alz.

KOLLMESCH René, Esch/Alz.
KOERPERICH René, Esch/Alz.
KLEIN Antoine, Esch/Alz.
KREMER Fernand, Schiffflange.
KRIER J-P, Esch/Alz.
KRIER Anny, Esch/Alz.
KLINKENBERG, Mme, Esch/Alz.
KNEBEL-BIREN, Mme, Esch/Alz.
LAUX Nic, Esch/Alz.
LIENERS Félix, Mme, Schifffl.
LOOS Mathias, Dudelange.
MAHNEN Raymond, Esch/Alz.
MANCINI-EISCHEN Silv, et Mme.
MARTENG Sosthène, Esch/Alz.
MARX Jean, Kayl.
MAJERUS M, Esch/Alz.
MEIERES, Mme, Schiffflange.
MEYER Metty, Esch/Alz.
MEYER Fernand, Mme, Esch/Alz.
MEYERS Jean, Esch/Alz.
MENSTER Fernand, Esch/Alz.
MILLER A, Esch/Alz.
MULLER Norb, notaire, Esch/A.
MULLER Hary, Esch/Alz.
MOLITOR Fr, Esch/Alz.
MOKLUK Jean, Mme, Soleuvre.
MONT Mich, Esch/Alz.
NEIERTZ Jean, Esch/Alz.
NEIERTZ-ERNZEN G, Mondercange
NEIERTZ-KIEFFER J, Mondercange
NICLOU Albert, Esch/Alz.
ORTOLANI Rol, Esch/Alz.
OSWALD Nic, Esch/Alz.
OURTH Guill, Schiffflange.
PAOLUCCI Ottavio, Esch/Alz.
PEIFFER Alf, Mme, Esch/Alz.
PELLETIER Guy, Esch/Alz.
PHILIPPE Jean, Esch/Alz.
RAUCHS Jean, Esch/Alz.
RENNEL-GAASCH J, Esch/Alz.
RIES-BEHM, Mme, Esch/Alz.
RINNEN Gilbert, Esch/Alz.
SANIPOLI Mario, Esch/Alz.
SCHOLTES Thilly, Esch/Alz.
SCHORTGEN André, Esch/Alz.
SCHOMER Nico, Esch/Alz.
SCHULLER Jim, Esch/Alz.
SCHULLER René, Esch/Alz.
SCHULTE René, Esch/Alz.
SCHIMPFESSEL Raym, Dippach.

nos membres donateurs.....

SCHINTGEN Metty, Mme, Esch/Alz.
SCHILTZ Emile, Esch/Alz.
SCHMARTZ Guy, Esch/Alz.
SORAGNA-CLEMENS Erwin, Esch/Alz.
SORAGNA-JACOBY, Esch/Alz.
SUMMER Nic, Esch/Alz.
STOER Rudy, Esch/Alz.
SCHRIGEDER Gustave, Esch/Alz.
THEISEN Denise, Esch/Alz.
THEISEN Laurent, Esch/Alz.
THEISEN Maria, Esch/Alz.
THINNES Flora, Schiffflange.
THULL Catherine, Esch/Alz.
TRONTINI-DABE Karin, Esch/Alz.
TRIERWEILER J-P, Mme, Ettelbruck.
VOLZ Jos, Esch/Alz.
WAGNER Camille, Soleuvre.
WALLERANG-DELE, Esch/Alz.
WANGEN G. Mme, Esch/Alz.
WEBER Edmond, Esch/Alz.
WEGENER Roger, Esch/Alz.
WEILER-THEISEN, Bettembourg.
WEISS Antoine, Mondercange.
WENDLING Guy, Esch/Alz.
WELZ Jean, Esch/Alz.
WIESEN Jos, Esch/Alz.
ZAWODNI Paul, Esch/Alz.
ZENNER Marcel, Esch/Alz.
ZOLLER Al, Soleuvre/Metzerlach.
FAUTSCH Norbert, Esch/Alz.



Maisons à recommander

BANQUE INTERNATIONALE A LUXEMBOURG. Esch/Alzette.
BANQUE GENERALE. Esch/Alzette.
BOUCHERIE-CHARCUTERIE, Gohmann-Lauterbour Alb. Esch/Alz.
BOUCHERIE-CHARCUTERIE, Komposch-Brandenburger, Esch/Alz.
BOUCHERIE-CHARCUTERIE, Petry Lucien, Esch/Alz.
BOUCHERIE-CHARCUTERIE, Bettendorf Aly, Esch/Alz.
BOUCHERIE-CHARCUTERIE, Lamborelle Roger, Esch/Alz.
BOUTIQUE "CLAUDE", Esch/Alz.
BOUTIQUE "BAGATELLE" Centre-Mercure, Esch/Alz.
BIJOUTERIE, Bock Gaston, Esch/Alz.
BOULANGERIE-PÂTISSERIE, Gindt Jos, Belvaux.
CAFÉ-RESTAURANT, Dahm, Godbrange/Junglinster.
CAFÉ-RESTAURANT, Schott Serge, Esch/Alz.
CAFÉ-RESTAURANT, Metzleschstiffchen, Esch/Alz.
CAFÉ Pütz-Brenda Lina, Esch/Alz.
CAFÉ "CHEZ BRUNA " Esch/Alz.
CAFÉ "OP DER HARDT " Esch/Lallange.
CAFÉ "LORRAINE " Esch/Alz.
CAFÉ "CORDIAL " Esch/Alz.
CAFÉ "RODENBOURG " Esch/Alz.
CAFÉ "RUSTIQUE " Esch/Alz.
CAFÉ "CHEZ CAURLA " Esch/Alz.
CORDONNERIE Ardenti, Esch/Alz.
CORDONNERIE Artisonal, Esch/Alz.
CORDONNERIE Vanetti-Schadeck P. Esch/Alz.
CHAUSSURES Schomer, Esch/Alz.
CONFISERIE "NIKI " Esch/Alz.
CONFECTION "ST.GERMAIN " Esch/Alz.
CAMPO-SPORTS, Esch/Alz.
DEMY-CARS, Esch/Alz.
ELECTRICITE Alf Jacques, Esch/Alz.
ELECTRICITE Clees N, Esch/Alz.
ELECTRICITE Boltz, Esch/Alz.
ELECTRICITE Koenig R, Esch/Lallange.
ELECTRO Kill Paul, Esch/Alz.
FRITURE "ARMAND " Bettange/Mess.
FLEURS Braun Fernand, Ehlang/Mess.
FLEURS Krier J, Esch/Alz.
FLEURS "ROSABEL " Esch/Alz.
FLORABEL Laureys-Berchem, Esch/Alz.
GARAGE Ries J, Esch/Alz.
GARAGE Krack-frères, Esch/Lallange.
HORLOGERIE-BIJOUTERIE Bourkel-Schaus, Esch/Alz.
IMPRIMERIE-PAPETERIE Wagner Aug, Esch/Alz.
LA CAVE "ROMMES " Esch/Alz.
LE FOYER, bureau regionale, Esch/Alz.
LIBRAIRIE Schlessler-Miller, Esch/Alz.
MAISON "HIRSCH " Esch/Alz.
MAISON "TANDEL " Esch/Alz.

Maisons à recommander

MAISON Theisen Roger, Tabacs, Esch/Alz.
MONUMENTS-FUNERAILLES Hary-frères, Esch/Alz.
OPTIQUE Rasquin J-P. Esch/Alz.
OPTIQUE Metz Johny, Esch/Alz.
PATISSERIE "AL ESCH" Esch/Alz.
PEINTURE Régazzoni Josette, Esch/Alz.
PEINTURE Tapp Georges, Esch/Alz.
PEINTURE Reckinger, Esch/Alz.
PROPOM, Meyers, Esch/Alz.
PEPINIERES-ROSERAIES, Becker E, Steinsel.
PEPINIERES-ROSERAIES, Kintzele-Bernard, Heisdorf.
RESTAUSELF Funk Jessi, Foetz.
SALON DE COIFFURE Schlechter R, Esch/Alz.
SALON DE COIFFURE Decker Marcel, Esch/Alz.
SALON "LA COIFFE", Centre Mercure, Esch/Alz.
STATION SHELL, Greisch René, Esch/Alz.
UNION DU CHARBON ET MAZOUT, Léon Mart-Fl.Kinsch, Esch/Alz.
VERRERIE Hinger Nic. Esch/Alz.
MENUISERIE Peter, S.A.R.L. Schiffflange.
CAISSE EPARGNE DE L'ETAT, Esch/Alz.



MEMENTO

Escher Gaardefrënn!

Vill Grëndungsmemberen vun eisem Gaardeveräin, deen
haut mat eiser Stad verwues ass, sin nët méi ënnert äis.

Mär erfellen eng grouss Eiereflicht an denken un déi,
déi eist schéint Wierk an d'Liewe geruff hun.

All eis Memberen, déi am Laaf vun deene 50 Joer aus
eise Reihen fort an d'Eiwechkät gaangen sin, all eis
Frënn a Gënner, déi mat eis gutt an schlecht Stonnen
erliewt hun, schléisse mär an eisen Memento an.

Hirt Undenken bleift eis helleg.

Mär vergiessen iech nët, au revoir.

de Comité



Pfingstrose

NICHT DIE WIRTSCHAFTLICHE SEITE . . .

gibt den Ausschlag für die Notwendigkeit, für die Forderung und Schaffung von Kleingärten, sondern im Vordergrund steht die gesundheitliche Bedeutung für den einzelnen und die ganze Bevölkerung. In den grossen Zentren der Städte und Industrien können sich die Menschen kaum noch ungetrübt ihres Daseins erfreuen, weil Luftverpestung und Lärmbelästigung Ausmasse angenommen haben, die zu schweren gesundheitlichen Schäden führen müssen. Schon zeigen sich in diesen Gebieten die ersten Anzeichen, immer mehr Menschen werden von den nachteiligen Folgen unserer schnellebigen Zeit ergriffen. Einen harmonischen, körperlichen und geistigen Ausgleich finden die Menschen in der erholsamen Betätigung im Kleingarten. Er bildet ein wichtiges Bindeglied zwischen Stadt und Land. Die Kleingärten erfüllen daher keine bescheidene Aufgabe, wenn sie die Verbindung, der vom Lande zugewanderten Menschen, mit dem Boden aufrecht erhalten. Die Verbindung des Stadtbewohners mit Grund und Boden, der gartenlosen Familie mit dem Kleingarten ist daher von solcher Bedeutung, dass alle Bedenken, die sich bei der Landbeschaffung ergeben, in den Hintergrund treten müssen.